No. 6. October 1893. I. Jahrg.

„Die übersinnliche Welt."

Mittheilungen aus dem Gebiete des Occultismus.

Organ der Vereinigung „Sphinx" zu Berlin.

Inhalt:

Im Interesse möglichst zusammenhängender Berichterstattung bringt dieses und das nächste Heft unserer Zeitschrift, ausser kurzen Notizen, mit Zurückdrängung aller anderen Aufsätze, lediglich die Sitzungsberichte mit Mrs. d'E. Der Nachdruck derselben ist nur mit Erlaubniss der Redaction gestattet. Die Redaction.

Das Jahres-Abonnement beträgt Mk. 2,50, für das Ausland Mk. 3.—, bei postfreier Zusendung. Spiritistische etc. Vereine erhalten eine Preis-Ermässigung. Einzelne Nummern sind gegen Einsendung von 25 Pfg. von der Redaction zu beziehen.



Herausgegeben und redigirt von **Max Rahn,**
ständigem Secretair der Vereinigung „Sphinx" zu Berlin.
Redaction: Schwedterstr. 224, I.

Im Verlage des Herausgebers.

„Die übersinnliche Welt."

No. 6. October 1893. I. Jahrg.

Alle Zuschriften, Beiträge zum Propaganda-Fonds etc. beliebe man an das
Secretariat der Vereinigung „Sphinx" zu Berlin,
zu Händen des ständigen Secretairs und verantwortlichen Redacteurs
Max Rahn, Schwedterstr. 224 I., zu richten.

Zwei Materialisations-Séancen in der Vereinigung „Sphinx", mit Mrs. d'E. aus Gothenburg (Schweden).

Einleitender Bericht von **M. Rahn,** ständ. Secretair.

I.

Nach langen Wochen geduldigen Harrens und nach Absolvirung einer vom Medium geforderten, für die männlichen Theilnehmer an den Séancen nicht leichten Carenzzeit, hatten die Mitglieder unserer Vereinigung die Ehre und die Genugthuung, eines der hervorragendsten Materialisations-Medien Europa's, Mrs. d'E. aus Gothenburg, in ihrer Mitte zu sehen und mit ihrer lieben Gesinnungsgenossin am 16. und 18. September cr. zwei durchaus gut verlaufene und bezüglich des phänomenalen Theiles hochinteressante Séancen abzuhalten, welche die Theilnehmer, wenn sie auch in der Mehrzahl Manifestationen erwarteten, wie solche in dem engsten Familiencirkel des Mediums eintreten, und von dem hochverehrten Herrn Staatsrath Aksakow als Augenzeugen verbürgt werden, ferner auch von unserem Präsidenten in einer befreundeten Familie des Mediums beobachtet wurden,*) immerhin doch sehr befriedigten.

Dass überhaupt Manifestationen, wie die nachfolgend beschriebenen, in einer dem Medium wildfremden und durch eine erwartungsvolle, unruhige Stimmung bewegten Gesellschaft von über 30 Personen eingetreten sind, lassen auf eine grosse mediale Begabung der Mrs. d'E. schliessen, mit welcher, falls sie den Berliner Forschern ständig, wenn auch selten, zur Verfügung stände, manche Bresche in das materialistische Gebäude gelegt werden könnte. Dass, wie gesagt, solche Manifestationen, wie sie im Familiencirkel des Mediums an der Tagesordnung sind, in unseren Séancen nicht eintreten konnten, ist wohl nur wenigen Theilnehmern in vollem Verständniss der Ursachen klar geworden. Immerhin waren die Manifestationen für den Denkenden hochbedeutsam und voll befriedigend. Mrs. d'E. jetzige mediale Entwickelung ist das Product 20jähriger, unermüdlicher Ausdauer! Zuerst erhielt sie in Séancen Tischbewegungen, dann stellte sich auto-

*) Siehe „Uebersinnliche Welt", Heft 2. Juni 1893. D. R.



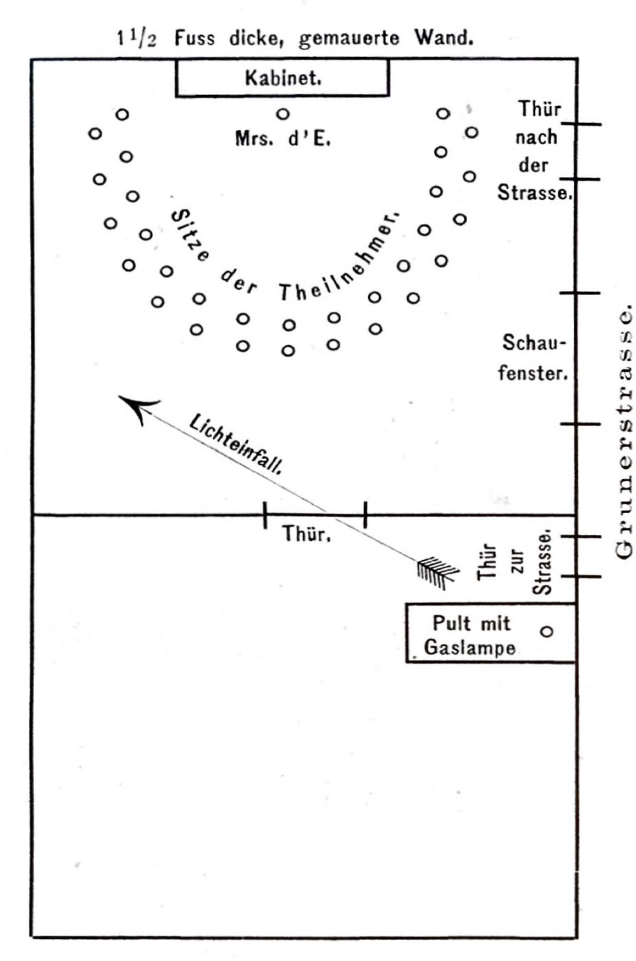
matisches Schreiben ein, dann kamen Klopftöne im Tische und Zimmer und seit 12 Jahren haben sich Materialisations-Phänomene eingestellt. Man sieht, dass dem wackeren Patron der Mrs. d'E., Mr. Fidler, die gebratenen Tauben auch nicht in den Mund geflogen sind. Hier in Deutschland predigen wir fort und fort tauben Ohren und unsere Mahnrufe, die Familiencirkel mit Geduld, Verständigkeit, Ausdauer, gesunder Kritik und eingehendem, vorhergehendem Studium des Magnetismus, Hypnotismus etc. von welcher Kette selbstständiger Gebiete der Spiritismus nur das Schlussglied bildet, verwehen spurlos im Winde. Man glaubt im Allgemeinen gleich mühelos beweiskräftige Manifestationen zu erhalten, und treten sie nach kurzer Zeit in den Cirkeln nicht ein, so macht die Interesselosigkeit der Begeisterung Platz und die Leute laufen als richtige Neuigkeitskrämer in diese und jene Séance und die Befriedigung, die nur eigene Forschungen und das Studium der Litteratur herbeiführen kann, bleibt aus! — Doch zur Sache.

Mrs. d'E., eine zierliche Dame von Mittelgrösse, mit schwarzem Haar, geistvollen Gesichtszügen und einem, Intelligenz und Herzensgüte verrathenden grauen Augenpaar, traf mit ihren beiden Begleitern, Herrn Matthews Fidler, ihrem Patron, dessen grossem Exporthause in Gothenburg sie als Geschäftsleiterin mit grosser Umsicht vorsteht, sowie dem Vorsitzenden des Gothenburger spiritistischen Vereins, Herrn Karl Nordmark, am 15. September cr. in Berlin ein, von dem Schreiber Dieses auf dem Bahnhofe empfangen. Ihrem Wunsche entsprechend, begaben sich die fremden Herrschaften sofort in das Sitzungslokal der Vereinigung, wo sie von den zu einem instructiven Vortrage für die bevorstehenden Séancen versammelten Theilnehmern freudig empfangen wurden. Der Ehrenpräsident der Gesellschaft, Herr Dr. Cyriax, begrüsste die erschienenen Freunde mit einer herzlichen Ansprache in englischer Sprache, sie in Berlin und in der „Sphinx“ herzlich willkommen heissend. Von den Anwesenden wurde Mrs. d'E. reich mit Blumen beschenkt. Sie dankte in wenigen bewegten Worten für den ihr bereiteten herzlichen Empfang und verabschiedete sich bald darauf wegen grosser Ermüdung von der beschwerlichen Reise.

Zu den am 16. und 18. September abgehaltenen Séancen war als Stellvertreter des leider wegen Kränklichkeit am Erscheinen verhinderten Herrn Staatsraths Aksakow, Herr Dr. Gr. C. Wittig, Redacteur der „Psychischen Studien“ aus Leipzig erschienen. Als Deputirten der „Groupe Indépendant d'Etudes Esotériques“ in Paris, hatten wir die Ehre, den Occultisten, Herrn Professor Czeslaw von Czynski begrüssen zu können. Auch mehrere Vertreter der Geistes- und Geburts-Aristokratie, deren Namen aus gesellschaftlichen Rücksichten vorläufig verschwiegen bleiben müssen, befanden sich unter den Theilnehmern.

Die Séancen fanden in den Geschäftsräumen unseres Mitgliedes und Freundes, Herrn A. Weinholtz, Grunerstr. No. 3 pt. statt, welcher dazu der Vereinigung einen vollständig leeren, geräumigen Ladenraum, des aus

Eisen und Stein erbauten Hauses, mit Eingang von der Strasse in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt hatte, wofür ihm an dieser Stelle unser herzlicher Dank ausgesprochen sei.



Die Sitze der Theilnehmer waren nach dem hier nebenstehenden Situationsplane angeordnet. In dem Raume, dessen Zugang von der Strasse mit eisernen Rolljalousieen abgeschlossen war, befand sich ausser den Stühlen nichts als ein der einzigen, vom Nebenzimmer in den Sitzungsraum führenden Thür gegenüber errichtetes Cabinet, welches 1½ Meter lang, 2 Meter hoch und 75 Cmtr. breit und mit dunklem Fries bedeckt war. Vorn war das Cabinet durch einen in der Mitte getheilten und auch an den Seiten zurückschlagbarem Vorhange abgeschlossen.

Die Beleuchtung fand von dem, dem Cabinet gegenüber befindlichen Nebenraume, durch eine regulirbare und mit einem Schirme aus rothseidenem Papier bedeckte Gaslampe statt, welche, soweit es nicht erforderlich war sie zu verlöschen, hinreichendes Licht verbreitete, um die Theilnehmer und die Figur der in der Mitte vor dem Cabinet und vor dem Vorhangsspalt desselben sitzenden Mrs. d'E., wenn auch schwach, so doch immer erkennen zu lassen. Letztere hatte ein weisses aus Wolle gefertigtes kleines Taillentuch über ihre Knieen gebreitet, wodurch es möglich wurde, das Medium an seinem stets behaupteten Platze schwach zu erkennen.

Soweit zur Einleitung; ich lasse nun die Theilnehmer selber berichten:

Leipzig, den 21. September 1893.

An
Herrn **Max Rahn,**
ständigem Secretair der Vereinigung „Sphinx" und Redacteur der „Uebersinnlichen Welt"
in
Berlin.

Geehrter Herr und Freund!

Als Ihr und Ihres ehrenwerthen und höchst strebsamen Vereins „Sphinx" gewesener Gast, wofür ich Ihnen und allen übrigen Vorstands-Mitgliedern nochmals meinen verbindlichsten Dank zugleich im Namen des

mich sendenden Herrn Staatsraths Aksakow ausspreche, bei den zwei Séancen des durch die früheren Artikel der „Psychischen Studien"*) und durch Herrn Schlochauer's jüngste Berichterstattung von seiner Reise nach Gothenburg**) rühmlichst bekannten Mediums Mrs. d'E., welche Dame die grosse Güte hatte, auch meine mitanwesende Frau als ihren und Herrn Matthews Fidler's, des sie begleitenden Patrons aus Gothenburg***), Gast mit zuzuziehen, fühlen wir Beide uns dankbarst verpflichtet, Ihnen das gewünschte kurze Resumé über unsere bei diesen Séancen gemachten speciellen Beobachtungen zu übersenden und Sie um umgehende Erwirkung der Druckerlaubniss bei Mrs. d'E. für das October-Heft der „Psych. Stud." zu ersuchen, und zeichnen uns mit hochschätzungsvollen Grüssen und Empfehlungen an alle geehrten Mitglieder des Vereins „Sphinx" als

Ihre ganz ergebenen

Dr. Gr. C. Wittig,

nebst Frau **Marie Wittig** geb. **Siebert.**

Leipzig, Körnerstr. 22.

II.

Kurzer Bericht

über meine bei den Séancen der Mrs. d'E. aus Gothenburg an den Abenden des 16. und 18. September 1893 mit meiner Frau in Berlin gemachten Beobachtungen.

Im Auftrage und in Stellvertretung des Herrn Staatsraths Aksakow, welcher der freundlichen Einladung des Herrn Matthews Fidler und der Mrs. d'E. aus Gothenburg zu den in Berlin geplanten Séancen infolge Kränklichkeit nicht selbst nachzukommen vermochte, war ich am 15. September von Leipzig nach Berlin, zur ersten Begrüssung derselben im Berliner Verein „Sphinx", trotz eigenen Unwohlseins gereist.

Am Sonnabend, den 16. September cr , Abends nach 8 Uhr, wurden meine Frau und ich von dem vor dem mit dunkelblauem Fries ausgeschlagenen und verhängten Cabinette sitzenden Medium mit noch einer Dame auf die drei letzten Stühle der ersten Sitzreihe zu des Mediums linker Handseite gewünscht. Ich zählte in zwei Sitzreihen im Halbbogen um das Cabinet etwa 34 anwesende Personen, Damen und Herren, von denen ich nur wenige persönlich kannte. Uns gegenüber, am Ende der rechten Seite des Mediums, sass Frau Dr. Egbert Müller, die sich mir am vorhergehenden Empfangsabende vorgestellt hatte. Ich erlasse mir die von Herrn Rahn noch zu liefernde Beschreibung des Cabinets und der

---

*) S. „Psych. Stud." Novbr.- u. Decbr.-Heft 1891.
**) S. „Die übersinnliche Welt" No. 2, Juni 1893.
***) S. „Psych. Stud." Januar-Heft 1892 S. 5 ff.

getroffenen Vorsichtsmaassregeln und Vorbereitungen Seitens des Vorstandes des Vereins „Sphinx“, der auch eine Doppelschiefertafel, in meiner Gegenwart gut verschnürt und versiegelt, am vorhergehenden Empfangsabende hinter den Vorhang gelegt hatte mit 2 Schieferstückchen, deren eines doppelt so grosses, aus meiner 1877 am 4. November von Mr. Henry Slade in Berlin benutzten und mit drei verschiedenen Sprachen beschriebenen Doppelschiefertafel stammte (s. „Psych. Stud.“ November-Heft 1877, S. 497). Das Medium sass in der Mitte vor dem Vorhange des Cabinets, ihr Antlitz den Sitzern zugewendet, und hatte ein weissschimmerndes Tuch über seinen Schooss gebreitet, damit es in der Dunkelheit der sehr schwachen Beleuchtung durch eine im Eingangs- oder Vorzimmer vis-à-vis vom Cabinet aufgestellte Gaslampe, die von mehreren rothen Papierschichten umgeben war, gerade noch erkannt werden könne. Meine Frau und ich sahen das Medium auf seinem Sitze nur sehr matt schimmern. Die Gaslampe war im Vorzimmer eines Parterre befindlichen Geschäfts, Grunerstrasse, gegenüber dem Königl. Polizei-Präsidium, so seitwärts aufgestellt, dass ihr matter Schein nicht direct auf das der Thüröffnung gegenüber befindliche Cabinet an der Hinterwand des Hauptzimmers, sondern auf die um 90 Grad von der Cabinetswand abweichende linke Seitenwand fiel, die dann erst ihren Reflex auf Cabinet und Zimmer warf. Von dieser rothen Gaslampe aus konnten also die nach einigen gesungenen Liedern plötzlich am Vorhange rechts und links vom Medium auftauchenden, hin und her spielenden, weissen Schimmer nicht herstammen, noch weniger von dem scharf umrandeten Bilde einer Laterna magica. An unserer Seite, rechts vom Medium, also zu dessen linker Hand, kam plötzlich eine dunkle Gestalt am Seitenflügel des Cabinets hervor, welche eine weisse Hülle mit ihren Armen hin und her und auf und ab bewegte, die über ihren Kopf gezogene Hülle zeitweilig schloss und öffnete, aber nach etwa 30 Secunden Dauer sich wieder hinter den Vorhang zurück zog. Nach etwa einer Minute zeigte sich abermals eine grosse weisse Gestalt, welche ganz hervortrat, auf meine Frau zuschwebte, deren rechte Hand suchte und sie sanft drückte, ihr dabei ein zartes, feines Schleiergewebe mit in die Hand drückend. Meine Frau führte sofort mit ihrer linken Hand meine rechte zu dieser Hand, und ich fühlte dieselbe ebenfalls von dem weisslich schimmernden Schleier umhüllt, der wie von Blumen durchwirkt schien, und einen ganz lebenswarmen Druck derselben; ja, diese Hand war sogar noch wärmer als die meine. Ich sah genau hin und bemerkte zwischen der weiss schimmernden, vorn etwas geöffneten Hülle einen ganz schwarzen Arm bis zum Ellbogen und eine ebenso schwarze Hand. Aber ein Gesicht vermochte ich nicht zu erkennen, ebenso wenig wie bei der vorigen Gestalt und den folgenden. Meine Frau will über dem weissen Gewande schwarzes langes Haar herabwallend gesehen haben. Hierauf zog sich die Gestalt zurück hinter den Vorhang. Während der Zwischenpausen wurde immer wieder gesungen,

und ein Herr spielte später sehr schöne und sanfte Weisen auf der Mundharmonika. Die Gestalten, die wir somit zuerst von Allen gesehen hatten, zeigten sich alsdann auch in der Mitte und auf der rechten Seite des Vorhangs und des Mediums, was wir aus den lauten Aeusserungen der dortigen Beobachter entnahmen, da wir nur dann und wann einen Schimmer der dortigen Gestalten wahrnahmen. Währenddessen spielten nur kleine Lichtschimmer an unserer Seite des Vorhangs. Nach etwa 5 Minuten Gesang und Harmonikaspiel erblickte ich mit meiner Frau auf der Erde dicht vor unseren Füssen einen tellergrossen weissen Schimmer, der sich immer hin und her bewegte und nach etwa 20 Secunden Dauer plötzlich in einem schmalen, 10 cm breiten Streifen vor uns senkrecht in die Höhe schoss und sich zu einer weiblichen Gestalt entwickelte, die mir ganz nahe trat, die weisse Hülle, die über ihrer Brust zusammengefaltet lag, weit öffnete, so dass eine ganz dunkle Gestalt vor mir stand, von der ich nur ihren Umriss auf der weissschimmernden Hülle sah, und zwar ihre spitze rechte Brustseite und darunter ein Stück der etwas eingebogenen Hüfte, beide ganz schwarz wie Ebenholz, worauf sie sich nach etwa 6 Secunden Dauer schnell wieder verhüllte, aber mir keine Hand reichte, sondern der Dame neben mir. Als sie neben der links von mir sitzenden Dame etwa 10 Secunden lang stand, sah ich deutlich ihren breiten, weissschimmernden Rücken, wagte aber nicht, da dies streng verboten war, denselben leise zu berühren, so sehr mich auch die Lust hierzu anwandelte. Diese Gestalt zog sich nach der Handreichung an die Dame neben mir wieder langsam in das Cabinet zurück. Nach einiger Zeit, etwa wieder nach 6 Minuten Pause und Gesang, erblickte ich dicht zu meinen Füssen eine grosse, weissliche, runde, in sich gefältelte Kugel*) von ca. 25 cm Durchmesser, welche langsam vor uns hin und her rollte und hierauf abermals senkrecht in die Höhe schoss zu einer fast überlebensgrossen Gestalt, die ich nur an ihren weisslichen Seitenumrissen als solche erkennen konnte, die aber nach 5 Secunden Dauer sich wieder in sich selbst zusammenzog bis zur Gestalt eines Kindes. Diese Gestalt zog sich darauf wieder hinter den Vorhang zurück, und wir hörten bald darauf, dass ein Kind zur rechten Seite des Mediums hervortrat und dort mit Kindesstimme redete und das Blasen mit der Mundharmonika gezeigt zu sehen wünschte. Das auf dem Stuhle sitzende Medium musste des Kindes nicht recht verstandenen Wunsch den dortigen Cirkelsitzern wiederholen, der betreffende Herr, welcher die Harmonika im Hintergrunde blies, musste mitten durch die Sitzreihen zum Medium und dem Kinde hintreten, dem neben dem Medium stehenden Kinde die Harmonika in die Hand geben, und sodann ihm zeigen und vorblasen, wie gespielt oder mit dem Munde hineingeblasen werden müsse. Das Kind ahmte das Hineinblasen durch kurze Hauche, die es in das Instrument

*) Siehe Bericht IV und V.

hineinstiess, allerdings nur stümperhaft nach und fragte: „Ist es so recht?“ Und als man ihm die Richtigkeit bestätigte, gab die Kindesgestalt die Harmonika zurück und zog sich nach einer Dauer von wohl 5 Minuten hinter den Vorhang zurück.*) Selbstverständlich haben wir links vom Medium Sitzenden das Alles nicht sehen, sondern nur hören können. Nach wieder einiger Zeit (eine Uhr konnte man bei der düsteren Beleuchtung nicht erkennen) neuen Gesanges, kam in der Mitte des Vorhanges hinter dem (für uns unsichtbaren) Medium eine riesengrosse Gestalt hervor,**) offenbar ein Mann mit einem langen schwarzen Bart, der sich von seiner weissschimmernden Hülle abhob; er trug um die obere Stirn, die mit dem Gesicht tief dunkelbraun, aber sonst unkenntlich aussah, einen Reif mit funkelnden Edelsteinen, wie eine Krone, und neigte sich gross herüber zur Rechten und zur Linken des Mediums. Er zog sich nach etwa 15 Sekunden hinter den Vorhang in der Mitte zurück und kam nach 5 Sekunden seitwärts links (vom Medium) aus dem Kabinet, trat zu meiner Frau heran und schüttelte und drückte ihr mit seiner grossen lebenswarmen Hand die Rechte so stark an den Fingerspitzen zusammen, dass sie diesen Druck noch lange nachfühlte. Von seinem weissen Gewande konnte ich weniger wahrnehmen, die Gestalt erschien mehr wie ganz dunkelbraun, wo ich einen näheren Blick auf sie gewann, so als ob sie ein grosser Neger mit langem schwarzem Bart wäre.

Vor und nach dieser Gestalt kamen noch einige andere Gestalten, welche zu den hinter uns sitzenden Personen, einem Herrn und einer Dame, gingen und auch ihnen die Hände schüttelten. Fast gleichzeitig bemerkte ich solche auf der rechten Seite des Mediums, die bis in die Mitte der Cirkelhalbrunde gingen. Ich habe alle diese Gestalten-Erscheinungen, soweit ich sie sehen konnte, gezählt; in der ersten Séance waren es wohl an 30 innerhalb zweier Stunden Dauer, von denen aber nur 8 oder 10 sich voll entwickelten. Nach weiterem Gesang kam abermals auf unserer Seite eine helle Gestalt hinter dem Vorhange hervor, die trug einen funkelnden Stein auf ihrer Stirn und bewegte mit ihren Händen deutlich die Seitentheile ihrer Umhüllung hin und her, hoch und niedrig, worauf sie sich langsam hinter den Vorhang zurückzog. Die blitzenden Gesteine der Negergestalt, wie den funkelnden Stein auf der weiblichen Stirn konnte ich jedoch nicht in scharfen Umrissen erkennen, es war nur ein hin und her glitzerndes, wie verwischtes Funkeln. Auch diese Gestalt zog sich von uns zurück, um sich auch auf der rechten Seite des Mediums und Vorhangs zu zeigen. Hierauf wurden bei uns die Lichtgebilde immer schwächer, die Gestalten öffneten wohl momentan noch den Vorhang, aber sie kamen nicht mehr hervor, so dass nach zweistündiger Dauer um ½11 Uhr Nachts die erste Sitzung geschlossen und das Licht der rothen Gaslampe nur ganz allmählich

*) Siehe Bericht III und IV.

**) Siehe Bericht VI und Schlussbericht.

heller gemacht wurde. Das Medium sass auf seinem Stuhle, jetzt sichtbar, vor uns wie zu Anfang und schrieb in dieser immer noch dunklen Situation mit Bleistift auf Papierblätter auf ihren Knieen Communikationen in englischer Sprache, aus denen wir entnahmen, dass auf unserer Seite sich ein guter Freund mir und meiner Frau speciell geoffenbart habe. Wir haben ihn aber leider nicht zu identificiren vermocht, und er hat uns leider seinen Namen nicht genannt. Auch die anderen Haupterscheinungen für die Personen hinter uns und für Frau Dr. Egbert Müller drüben wurden auf diesem Wege gedeutet und von einigen Cirkelsitzern anerkannt.

Zwischen dieser und der folgenden Séance am 18. September lag ein freier Sonntag, den wir zu Correspondenzen und Notiznahmen benutzten. Am Montag Abend waren eine grosse Anzahl anderer Teilnehmer zur Séance zugelassen und in ihren Sitzplätzen bereits angeordnet. Meine Frau und ich kamen diesmal in die Mitte der vorderen Reihe vis à vis dem Medium zu sitzen, zu meiner Linken Herr Nordmark, der Präsident des Gothenburger Vereins, welcher mitgekommen war, und zu dessen Linken sass Herr Dr. Egbert Müller. Die Bedingungen dieses Abends erschienen nicht als so gute und harmonische, wie die am Sonnabend Abend, denn nach längerem Harmonikaspiel und Gesang wagten sich die erscheinenden Gestalten nicht weit hinter dem Vorhang hervor. Das Medium hatte, weil heute zuerst ganz dunkel gemacht wurde, damit die Lichtgestalten sich deutlicher erkennbar machen könnten, eine helle Toilette angezogen, war aber auch nur durch einen höchst schwachen Schimmer auf seinem Stuhle erkennbar. Doch hörte ich es mehrmals während einer Gestaltenerscheinung mit dem ihm zur rechten Hand sitzenden Mr. Fidler und Herrn Rahn sprechen. Die Gestalten bewegten sich zuerst nur um das Medium herum und wagten sich später fast nie weiter, als bis auf 3 Schritt von den Cirkelsitzern heran. Die Entfernung des Halbkreises vom Medium betrug etwa 6 Schritt. Die von uns rechts Sitzenden erhielten wohl ein paar mal einen Händedruck, auch meine Frau bekam einen solchen, zwar lebenswarm wie vorgestern, aber flüchtig, jedoch ich nicht. Herr Nordmark neben mir hatte Blumen in seinen Händen, von denen er eine Rose einer sich uns nähernden Gestalt wiederholt darbot; aber sie wich scheu vor ihm zurück, obgleich er sie mehrmals bat, doch diese Rose von ihm annehmen zu wollen. Sie nahte sich uns nicht, sondern blieb in der Mitte zwischen Medium und Cirkelsitzern. Da erhob sich Herr Nordmark, ging auf die mattschimmernde Gestalt zu, welche die Flügeltheile ihrer Hülle langsam hin und her bewegte, drückte ihr die Rose in die Hand, die sie nun ergriff, worauf die Rose sich deutlich in dunklen Umrissen vom weiss schimmernden Busen der Gestalt abhob, die sich sofort hinter den linken Seitenvorhang zurückzog, um alsbald auf der rechten Seite vom Medium wieder hervorzukommen und diese Rose dem dort neben Mr. Fidler sitzenden Herrn Rahn

zu übergeben, der sich herzlich für diese Auszeichnung bedankte.*) Immer zwischen Gesang und Spiel zeigten sich stets neue, aber stets scheue und flüchtige Gestalten vor uns, das eine Mal zu unserer Rechten sogar drei kleinere dicht neben einander, und später erschien eine mittelgrosse weibliche Gestalt, welche vor uns genau nach dem Takte der Mundharmonika tanzte und sich vor uns mit ihren allein leuchtenden Hüllenflügeln zierlich hin und her bewegte.**) Das Medium hörte ich dazwischen von seinem Sitz aus mit Mr. Fidler und auch mit Herrn Rahn sprechen.

Eine folgende Gestalt, die ich aber nicht sich uns nähern sah, warf meiner Frau ganz unvermuthet einen schwarzen Schleier von hinten her vor das Gesicht herab und über den Kopf, der zuerst von hinten mit einer Hand berührt wurde, wobei meine Frau den Schleier ganz deutlich als ein feines, duftiges Gewebe fühlte, während sie vorher und nach der Wiederwegnahme desselben keine Gestalt vor sich sehen konnte; und unmittelbar darauf flog mir ein weisses Tuch ins Gesicht über die Brille und fiel vor mir zur Erde, so dass ich mich sofort darnach niederbückte, um das vermeintliche Taschentuch womöglich der Gestalt schnell zu überreichen. Allein ich fand weder das herabgefallene Tuch, noch auch sah ich eine Gestalt vor mir, empfand aber beim Emporrichten nunmehr den Wurf eines langgezogenen Schleierzipfels über meinen Kopf hinweg, dessen Ende eine hinter mir sitzende Dame und ein Herr befühlten, die aufgefordert wurden, den Schleier wieder loszulassen und nicht länger festzuhalten, da die unsichtbare Gestalt daran zog und mir durch das über meinen Kopf gezogene, weisslich schimmernde, fein duftende Gewebe die Haare verwirrte, so dass ich mit der rechten Hand emporgriff und deutlich das zarte Schleiergewebe fühlte, das wie dicht zusammen gefaltet und fest angezogen lag und beim Losslassen schnell über meinen Kopf nach der Richtung vor mir zurückgezogen ward. Ich entdeckte trotz aller Bemühungen keine Gestalt vor mir. Unmittelbar darauf entstand zu unserer Rechten eine längere Debatte darüber, ob man ein Stück des Florgewebes abschneiden dürfe, was aber vom Medium abgelehnt wurde. Kurz darauf entstand ein feiner Sprühregen, der nebst vielen Cirkelsitzern auch meine Frau ins Gesicht traf, mich aber nicht, und dessen Tropfen wohl aus dem Eimer heissen Wassers im Kabinet entstammten.***)

Zuletzt hörten wir bei einem Liede, das von den Versammelten gesungen ward, aus dem Hintergrunde des Kabinets ein leises Mitsingen einer Gestalt. Ein Herr und eine Dame wurden vom Medium, das inzwischen die rothe Gaslampe hatte anzünden lassen, ersucht, zusammen und allein leise ein Lied zu singen, aber wir hörten nur undeutlich ein noch leiseres Mitsingen hinter dem Vorhange.****) Das Medium sahen wir jetzt deutlich davor sitzen.

*) Siehe Schlussbericht.
**) Siehe Bericht IV.
***) Siehe Bericht IV und V.
****) Siehe Bericht IV und V.

Diese Versuche nahmen längere Zeit, wohl an 15 Minuten in Anspruch, da beim Hellerschrauben der Gaslampe sich keine deutlichen Gestalten mehr vor dem Vorhange zeigten, sondern nur dann und wann noch an den Seiten etwas hervorlugten. Ich habe an diesem Abende deren 19 gezählt. Einige Theilnehmer, die mir nachher ihre Bedenken äusserten, schienen nicht so recht überzeugt, da sie das Medium leider nicht genügend gesehen und gesichert gefunden hätten. Ein Sicherheben desselben und ein noch so leises Rücken des Stuhles müsste man jedoch wahrgenommen haben, da gewöhnlich beim Erscheinen und Verschwinden eines Geistes der Gesang verstummt war und man ein Heraustreten des hellgekleideten Mediums aus dem Vorhange und Sichwiederhinsetzen auf den Stuhl hätte wahrnehmen müssen. Wir möchten damit Zweiflern von selbst zuvorkommen, dass wir ihre Einwürfe schon berücksichtigt haben. Wer die Dame näher gesehen und kennen gelernt hat, ist wohl weit entfernt von einem solchen Verdachte. Und wer wie ich in der ersten Séance die Entwickelung der Gestalten aus einem tellergrossen Lichtschimmer auf dem Fussboden und aus einer grossen Lichtkugel hervor gesehen hat, vermag unmöglich eine persönliche Nachahmung oder Darstellung solcher Gestalten von Seiten des Mediums anzunehmen.*) Ein solches Medium müsste in der Dunkelheit mehr als eine vollendete Serpentinen-Künstlerin sein, um so plastische Gestalten aus sich selbst zu vergrössern, zu verkleinern und hervorzuzaubern, die sie doch selbst nicht zu sehen vermöchte, um ihre Wirkung auf scharfe Beobachter zu ermessen. Und dann haben gewiss Viele mit mir mehrere Erscheinungen auf einmal gesehen.**) Zwar musste ich den betreffenden Herren zugestehen, dass man an diesem zweiten Abende das Medium nicht genügend habe sehen können trotz seiner hellen Toilette; aber von meiner blauen Brille aus, die vielleicht ganz zarte Lichtschimmer im Dunkeln verschluckt, vermag ich noch nicht auf die guten Augen anderer Beobachter zu schlussfolgern. Wir müssen zuvor die gleichzeitigen Berichte dieser Mitbeobachter in Herrn Rahn's Journal vor uns haben, um uns erst ein richtiges Gesammturtheil bilden zu können. Es wäre höchst erwünscht, wenn in Deutschland eine wissenschaftliche Prüfungskommission irgend einer Gesellschaft für psychische Forschung, wie die in Mailand, dieses merkwürdige Medium unter gegenseitig verabredeten Sicherheitsbedingungen zum Gegenstande eines eingehenden Studiums machte.***)

Herr Stossmeister, Mitglied des Vorstandes der Vereinigung „Sphinx“, hatte die Eingangs erwähnte, fest verschnürte und versiegelte Schiefertafel ins Cabinet rechts von den Zuschauern aus gelegt und links einen Eimer heissen Wassers mit Paraffin aufgestellt, um vielleicht Schiefertafelschrift

---

*) Siehe Bericht III, IV, V, VI.

**) Siehe Berichte III, IV, V, VI und Schlussbericht.

***) Bereits im Mai d. J. und auch kürzlich wiederum durch Rundschreiben von mir angeregt. **Rahn.**

und Paraffin-Abgussformen von Händen und Füssen der Gestalten zu gewinnen. Kurz vor Schluss der Gestalten-Erscheinungen hörten wir das eine Mal im Cabinet ein lebhaftes Gepolter, wie wenn die Doppelschiefertafel gewaltig hin und her geschleudert und an die hölzernen Pfosten des Cabinets angeschlagen würde.*) Nach Schluss der Séance wollte Herr Stossmeister die Doppeltafel öffnen, entdeckte aber dabei, dass die starken, fast unzerreissbaren Schnuren, die ich selbst nach ihrem Widerstande prüfte, an beiden Seiten der Tafeln faserig durchgerissen (nicht glatt durchgeschnitten), und dass die verschiedenen, dadurch leicht losreissbaren und verletzlichen Siegel an den 4 Rändern der auf einander geklappten Tafeln dabei doch ganz unverletzt geblieben waren! Bei Aufsprengung der Siegel mit einem Messer war vom Schütteln der beiden Schieferstift-Stückchen eine Art Kopfgestalt am oberen Rande und ein Querstrich mitten über die eine Tafelseite entstanden, aber sonst keine Schrift zu entdecken. Auch die scheinbare Kopfgestalt ergab sich bei näherer Besichtigung nur als ein zufällig entstandenes feines Gekritzel. Ein Medium für Schiefertafelschrift und Paraffin-Abgussformen war demnach Mrs. d'E. an diesen beiden Abenden nicht.

Die Séance schloss Punkt 11 Uhr 10 Minuten. Das Medium hatte kurz vorher noch zwei Communicationen im Halbdunkel der rothen Gaslampe auf ihren Knieen geschrieben. Aufgefordert, die eine französisch geschriebene lesen und entziffern zu helfen, fand ich die Antwort auf eine von mir an das Medium gestellte Anfrage, ob eine vorgestern über Leipzig nach Berlin per Draht erhaltene, angebliche Geister-Depesche von einem mir ganz unbekannten Spiritisten aus Cottbus, wonach mein bester Freund soeben gestorben sein sollte, sich bewahrheite. Diese telegraphische Depesche hatte mich während meines Aufenthaltes in Berlin in höchste Unruhe und Schlaflosigkeit gestürzt, da ich von einer schweren Erkrankung dieses Freundes von ihm selbst benachrichtigt war. Die Communication des Mediums lautete: — „N. ist nicht todt. Die Nachricht ist nicht wahr." — Freilich habe ich bis zur Stunde noch keine absolute Gewissheit, werde aber nicht verfehlen, sobald bestimmte Kunde eintrifft, dieselbe noch mitzutheilen. Sollte sich jedoch diese Depesche zu meinem grössten Leidwesen bewahrheiten, so würde dies ein eklatanter Beweis einer Geisterpost ohne Gleichen an Schnelligkeit sein und dieser Fall alsdann näherer Klarlegung bedürfen, da ich gute Zeugen und Zeugnisse für denselben habe. — Andernfalls würde das Medium Mrs. d'E. sich als die weit zuverlässigere Geisterdepeschenbringerin aus einer über 300 Meilen weiten Entfernung documentirt haben! — Die andere Communication des Mediums war vermeintlich an eine fragestellende Dame gerichtet und lautete deutsch: — „Ich lebe noch. Melitta." — Die nähere Beziehung derselben habe ich nicht erfahren können.

Das Medium wurde hierauf nebst Mr. Fiedler und Herrn Nordmark

---

*) Siehe Bericht IV, V, VI und Schlussbericht.

aus Gothenburg durch eine von höchstem Dank erfüllte Abschiedsrede des Vorsitzenden geehrt für die von ihnen gebrachten hohen Opfer an Zeit und Mühen, und auch ich verabschiedete mich mit meiner Frau von Denselben wie vom Vorstande des Berliner Vereins „Sphinx" mit Dank im Herzen für die durch ihn geschaffene so günstige Gelegenheit, dass auch ich eins der merkwürdigsten nordischen Medien der Neuzeit in seiner Thätigkeit habe sehen und studiren können.

Gr. C. Wittig.

Die Fortsetzung der Berichte folgt im November-Heft.

D. R.

An unsere Abonnenten.

Vergleiche hinken, pflegt man zu sagen; folgender Vergleich aber, den eine amerikanische Zeitung anstellt, stellt die Sachlage gerade so dar, wie sie ist. Viele Leute — heisst es in dem betreffenden Blatt — meinen, dass Zeitungsleute gar so oft mahnen. Nehmen wir nun vergleichsweise an, dass ein Farmer in einem Jahr 1000 Bushel Weizen erntet und diese 1000 Bushel an 1000 Personen in allen Theilen des Landes verkauft, und dass ein grosser Theil dieser Käufer sagt: „Ich werde Ihnen nächstens einen Dollar einhändigen." Der Farmer, welcher sich nicht kleinlich zeigen will, sagt: „All right". Die 1000 Bushel Weizen wären also fort, aber der Farmer kann nichts dafür aufweisen, denn den Werth derselben schuldet man ihm in 1000 kleinen Beträgen. Die Schuldner aber, weil sie meinen, es sei ja nur eine Kleinigkeit und es mache dem Farmer ja nichts aus, wenn er diesen kleinen Betrag erhalte, vergessen den schuldigen Dollar zu bezahlen oder schieben es immer wieder auf. Die Folge davon ist, dass der Farmer, der seinen Weizen ausgeborgt hat und jahrelang sein Geld nicht erhält, in Geldverlegenheit kommt. Nun denke man einen Augenblick nach und man wird es der Redaction nicht verargen, wenn sie hie und da zur Bezahlung des Abonnements mahnt.

Aus unserem Archiv.*)

a. Mein verehrter Freund, der Kaufmann Herr A. W. in Berlin, erzählt folgende durch noch jetzt lebende Zeugen zu erhärtende Begebenheit, die sich in den 50er Jahren zugetragen hat:

Mein Stiefvater, der Rentier Herr P. in Berlin, war zu jener Zeit Wirthschaftseleve auf einem Rittergute Reichenwalde bei Frankfurt a. O., dem Grafen Haslingen gehörend, und als Stellvertreter des Administrators thätig, der eine nothwendige Reise unternehmen musste. Zu dem Gute gehörig war ein etwa eine halbe Stunde von Reichenwalde liegendes Vorwerk, wo ein grosser, 10 Fuss unter der Erdoberfläche befindlicher, 40 Fuss langer und 20 Fuss breiter gewölbter Kartoffelkeller in einen Berg hineingebaut war. Zu den täglichen Obliegenheiten meines Vaters gehörte es, dass er den Arbeitern alle Morgen Kartoffeln für einen Tag zum Verbrauch herauszugeben hatte. Es grassirte damals eine Kartoffelkrankheit und waren stets mehrere Leute im Keller beschäftigt, um die schlechten Kartoffeln herauszusuchen.

In einer Nacht träumt meinem Stiefvater, dass der Kartoffelkeller einstürzen würde und zwar war der Traum so lebhaft, dass er am folgenden Morgen die Erinnerung an denselben nicht los werden konnte und ihn seinen Leuten erzählt, die ihm erwiderten, dass solches Unglück der liebe Gott wohl nicht zulassen würde. In der darauffolgenden Nacht hat er denselben Traum, und es ist ihm, als ob ihm eine Stimme zuruft, dass der Keller wahr und wahrhaftig einstürzen werde, er solle nicht wieder hineingehen. Betroffen darüber, dass er diesen Traum zum zweiten Male gehabt, ging er am nächsten Morgen zum Grafen und erzählte demselben, was ihn beunruhige. Doch dieser klopfte ihm lächelnd auf die Schulter mit den Worten: „Mein lieber Freund, beruhigen Sie sich, der Keller wird noch stehen, wenn uns schon längst nicht mehr der Kopf wehthut“, so dass mein Stiefvater halb unwillig, halb beschämt den Grafen verliess.

Als er in der nächstfolgenden Nacht, vom Sonnabend zum Sonntag noch wachend, wie er versichert, in seinem Bette lag und über den sonderbaren Traum der vorhergehenden Nächte nachdachte, wird er durch einen lauten Schlag an den Fensterladen seines Schlafzimmers aufgeschreckt und sich aufrichtend, sieht er plötzlich seinen längst verstorbenen Vater, gekleidet wie im Leben vor sich stehen, der mit warnend erhobener Hand und mit eindringlichem Tone zu ihm die Worte sagte: „Franz, mein Sohn, gehe morgen nicht in den Keller, er stürzt ganz gewiss ein“, worauf er verschwand.

An Schlaf war natürlich in dieser Nacht nicht mehr zu denken und sobald es Tag wurde, liess er sich sein Pferd satteln und ritt in rasendem Galopp, begleitet von seinem Hunde nach dem Vorwerk, wo er den alten Schäfer E., dem er täglich die Kartoffeln zu übergeben hatte, in seiner Stube am Fenster stehend und sich rasirend, antraf. Derselbe wunderte sich über das frühe Erscheinen meines Stiefvaters und fragte, ob er denn heute zur Kirche wolle, dass er schon so früh käme. „Schnell Eichler, erwiderte mein Stiefvater, kommen Sie!“ Mit diesen Worten drängte er den alten Mann, ohne ihm Zeit zu lassen sich fertig zu rasiren, zur Thür hinaus. Angelangt im Keller fiel es meinem Vater auf, dass die am Boden liegenden Kartoffeln aussahen, als seien sie mit einer Giesskanne begossen worden und als er den Blick zur Wölbung des Kellers richtete, sah er, wie tausende kleiner Wassertropfen an derselben hingen. Nachdem nun beide etwa ein Wispel Kartoffeln eingemessen hatten, beschleicht meinen Vater ein beklemmendes Angstgefühl und es ist ihm, als ob die Luft im Keller immer schwerer und stickiger wird; plötzlich fällt ihm von der Decke ein Stückchen Kalk auf den Kopf, er bekommt einen furchtbaren Schreck, ergreift Eichler und einen noch hinzugekommenen Arbeiter Heider an den Armen, pfeift seinem Hund und eilt mit ihnen dem Ausgange zu. Kaum sind sie zur Thüre hinaus, stürzt hinter ihnen

*) Die Redaction theilt nur Thatsachen mit, für deren Genauigkeit und Wahrheit die Berichterstatter mit ihrem vollen Namen einstehen. Achtbaren psychischen Forschern ist die Redaction bereit, die Namen und Adressen der Einsender mitzutheilen.

mit donnerndem Krachen der Keller ein, die drei Männer in eine dichte Staubwolke hüllend. — —

Eilend ritt mein Stiefvater sodann zum Grafen und machte ihm von dem Geschehenen Mittheilung, worauf dieser ernst und still zu seinem Bücherschrank schritt, einen geistlichen Liederschatz herausnahm und die Worte hinein schrieb:

„Er ist mein Hort, meine Hülfe, mein Schutz,
dass mich kein Fall stürzen wird, wie gross er ist". Ps. 62,3.

Reichenwalde, den 24. December 1852.

Graf **Haslingen.**

Das Buch ist noch heute in dem Besitz meines Vaters, der es wie ein Heiligthum aufhebt, zur Erinnerung an seine wunderbare Lebensrettung." — —

b. **Der Berliner Local-Anzeiger berichtet:** Der städtische Förster Hürche zu Sandau hatte am 21. Juli von seinem Vorgesetzten Urlaub erhalten, um seinen alten Vater besuchen zu können. In der Nacht vom 25. zum 26. Juli hatte der Förster folgenden Traum: Er befand sich wiederum in Sandau auf dem sogenannten „Möwenwerder" und sah in einem dort befindlichen Wasserloch seinen Sohn Carl — den ältesten von 6 Geschwistern — als Leiche schwimmen. Am Morgen darauf fuhr er sofort nach Hause. Während der Rückfahrt wurden seine Gedanken fortgesetzt auf den schrecklichen Traum gelenkt, obwohl er sich alle Mühe gab, ihn zu vergessen. Bei seiner Mittags erfolgten Ankunft in Sandau, theilte er den Traum sowohl seiner Frau, als auch einem bei ihm in Sommerwohnung sich aufhaltenden Oberlehrer aus Hamburg und bei der Meldung dem Bürgermeister mit und freute sich, dass er alle seine Angehörigen gesund angetroffen hatte. Nachmittags gab er seinem Sohn Carl den Auftrag, mit einem jüngeren, 5jährigen Bruder nach den Kühen zu sehen, ob diese noch angepflöckt seien. Gegen 7 Uhr Abends kehrte der kleine Knabe zurück und erzählte weinend, dass Carl trotz des Verbotes in einem Wasserloch auf dem Möwenwerder gebadet und, des Schwimmens unkundig, lautlos versunken sei. Der Vater begab sich sofort dorthin und holte seinen ertrunkenen Sohn aus dem tückischen Wasser. — Da der Förster von seinem Traume verschiedenen Leuten Mittheilung gemacht, als der Kleine noch am Leben war, unterliegen die Einzelheiten des Vorfalls keinerlei Zweifel.

c. **„Light"**, berichtet aus einem andern gut beurtheilten Journal „Erscheinungen in der Todesstunde sind nichts Neues mehr, es haben Viele schon davon gehört als eines Heraustretens des Astral-Leibes". Jetzt scheint sich ein sehr schlagender Beweis dafür wieder gezeigt zu haben.

Lady Tryon die Gemahlin von Sir Georg Tryon, der bei der Collision der Victoria mit dem Camperdown sammt seinem Schiffe unterging, hatte an jenem verhängnissvollen Abend Gesellschaft. Eine wohlbekannte Lady sah beim Heraufsteigen der Treppe plötzlich die Gestalt des Hausherrn auf den Stufen, und beobachtete sein Hineintreten in den Erfrischungsraum. Die Lady, sehr betroffen, erzählte einer, ihr im nächsten Augenblick begegnenden Freundin, welche gleichfalls in der Gesellschaft wohl bekannt ist, was sie gesehen, und fügte hinzu: „Ich muss zur Lady Tryon sogleich, um ihr zu sagen, welch eine angenehme Ueberraschung sie uns Allen bereitet hat, und muss Sir George selbst sprechen. Die Freundin jedoch erwiederte: Thun Sie das nicht, ich sah auch Sir George, und sprach davon zu seiner Gemahlin. Sie schien dadurch unangenehm berührt zu sein und sagte, er sei nicht hier, sondern auf seinem Schiffe."

Was sagt zu vorstehenden Thatsachen unsere exacte Wissenschaft? Sollte die Erforschung des Seelenlebens, wenn auch nicht die gleiche, so doch wenigstens einen Theil der Aufmerksamkeit verdienen, den in jüngster Zeit die Untersuchung des Sophokleischen Schädels beansprucht?!

Rahn.

Vermischtes.

a. **Die Vereinigung „Sphinx" zu Berlin**, hat die nachfolgenden Herren in dankbarer Anerkennung ihrer der Vereinigung bisher erwiesenen grossen Dienste zu „Ehren-Correspondenten" ernannt und haben sie der Vereinigung die Ehre erwiesen, die Wahl anzunehmen. Der Vorstand spricht hierfür seinen Ehren-Correspondenten herzlichen Dank aus, mit dem Wunsche, dass der hierdurch angebahnte internationale freundschaftliche Verkehr die Zusammengehörigkeit der Jünger der Lehre vom Geiste fördern und ihrer gemeinsamen Sache zum Segen gereichen möge.

Ehren-Correspondenten der Vereinigung „Sphinx" in Berlin:

Amerika: Herr V. E. Rillieux in New-Orleans, La.
„ Herm. Handrich in Brooklyn. N. Y.

(Argent. Rep.) „ Antonio Ugarte, Präsident der Gesellschaft „Fraternidad" in Buenos-Ayres.

(Brasilien.) „ Alfredo C. Munhoz, Redacteur der Zeitschrift: „A Luz" und Secretair der „Centro Espirita de Curityba" in Curityba.

(Mexico.) „ Dr. L. E. Calleja, Redacteur der Zeitschrift „Lux ex Tenebris" in Puerto de Veracruz.

Australien: „ W. H. Terry, Redacteur der Zeitschrift: „The Harbringer of Light" in Melbourne.

(Neuseeland.) „ John H. Graham in Huntly.

Belgien: „ Felix Paulsen, Secretair der „Fédération Spirite de la Région de Liège" in Angleur-lez-Liège.

England: „ J. Allen, Ehrensecretair der „Internationalen spiritualistischen Correspondenzgesellschaft," Berkley Terrace, White Post Lane, Manor Park, Essex.
„ H. Bertram, Secretair der „Forest-Hill Spiritual Society", London, (Forest-Hill).

Frankreich: „ Albert La Beaucie, Secretair und Redacteur der Zeitschrift: „Phare de Normandie" in Rouen.
„ Henri Sausse, Redacteur der Zeitschrift: „La Paix universelle", in Lyon.

Holland: „ van Straaten, Redacteur des „Spiritualistisch Weekblad" in Apeldoorn.

Indien: „ J. Hattow in Baroda.

Italien: „ Marco Tullio Falcomer, Professor der Rechte am Kgl. technischen Institut und Präsident der „Armonia spiritista" in Teramo.
„ Angelo Brofferio, Professor, Präsident der „Gesellschaft für psychische Forschungen" in Mailand.
„ Ernesto Volpi, Redacteur der Zeitschrift: „Il Vessillo Spiritista" in Vercelli (Piemont).

Norwegen: „ B. Torstenson, cand. jur., Redacteur der Zeitschrift: „Morgendaemringen" in Christiania.

Schweden: „ Matthews Fidler in Gothenburg.
„ Karl Nordmark in Gothenburg.

Französ. Schweiz. „ L. Gardy, Secretair der „Gesellschaft für psychische Forschungen“ in Genf.

Spanien: „ Vicomte de Torres-Solanot, Director der „Revista de Estudios Psicologicos“ in Barcelona.

„ Tómas Sanchez Escribano, Präsident der „Sociedad Espiritista Española“ in Madrid.

Der Vorstand i. A. **Rahn,** ständiger Secretair.

b. Einer der Senioren der Berliner spiritistischen Bewegung, Herr Hoguet in Steglitz bei Berlin, hat der Bibliothek der Vereinigung „Sphinx“ eine ganze Anzahl spiritistischer Werke schenkungsweise übermittelt, wofür wir unserem alten Freunde und Mitkämpfer für Licht und Wahrheit hiermit unseren herzlichsten Dank aussprechen. Möge seine dankenswerthe That viele Nachahmer finden.

c. Von der J. Scheible's Antiquariat- und Verlagsbuchhandlung in Stuttgart, Hauptstätter-Strasse 79, sind der Vereinigung „Sphinx“ für ca. 80 Mark Bücher occulten Inhalts für die Bibliothek derselben zum Geschenk gemacht worden, wofür wir ihr unseren herzlichsten Dank an dieser Stelle aussprechen.

Gleichzeitig machen wir unsere geehrten Abonnenten auf den von der Handlung neu herausgegebenen Catalog No. 231 über die von der Buchhandlung zu beziehende occulte Litteratur aufmerksam, welcher auf ca. 100 Druckseiten die seltensten Werke auf diesem Gebiete aufführt. Sie behandeln das gesammte Gebiet des Occultismus, wie:

Magie, Zauberei, Kabbala, Hexen- und Gespensterglaube, Orakel, Astrologie, Wahrsagerei, Visionen, Diabolik, Wundererscheinungen, Geomantie, Dr. Faust, Dämonologie, Alchemie, Stein der Weisen, Wünschelruthe, Magnetismus, Mesmerismus, Spiritualismus, Physiognomik, Chiromantie etc., Freimaurerei, Theurgie, Theosophie, Esoterik, Geheime Philosophie, Mystik.

Der Catalog ist kostenfrei von der Buchhandlung zu beziehen.

d. **Practische Schule für Magnetismus.** Unter dem Patronat der Société magnétique de France und unter der Direction des Herrn Professor H. Durville, ist in Paris eine practische Schule für Magnetismus gegründet worden, in welcher alle Zweige der magnetischen Kunst durch ärztliche Magnetiseure und Special-Professoren methodisch gelehrt werden sollen.

Der Lehrgang zerfällt in einen theoretischen und einen practischen Theil und umfasst einen Zeitraum von 2 Jahren. Nach jedem Jahre findet eine Prüfung statt, und erhalten die Schüler des ersten Jahrganges, wenn sie genügende Kenntnisse nachgewiesen haben, das Diplom als practischer Magnetiseur, während die des zweiten Jahrganges das Diplom als Professor des Magnetismus erhalten.

Der Sitz der Schule befindet sich in Paris, 23, rue Saint-Merri. Der Unterricht beginnt am Montag, den 2. October d. J.

e. † Einer der wackersten Streiter für die Wahrheiten des Spiritismus, Herr Pastor Reichenbach in Brandenburg a. H., ist nach kurzem Unwohlsein am 10. d. Mts. durch einen Schlagfluss von seiner irdischen Hülle abberufen worden. Möge unserem lieben Freunde, mit dem wir oft und gern in Correspondenz standen, nunmehr die volle Gewissheit von einem Leben nach dem Tode werden, welches er als einer der wenigen Seelenhirten aus voller Ueberzeugung predigte. **Ehre seinem Andenken!**

Druck von Denter & Nicolas, Berlin C., Neue Friedrichstr. 39.

Internationaler spiritualistischer Adress-Almanach

für das Jahr 1894.

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung „Sphinx“ zu Berlin
von **MAX RAHN,**
sränd. Secretair u. Redacteur des Monats-Journals: „Die übersinnliche Welt“.

Systematische Zusammenstellung der bekanntesten spiritualistischen Vereinigungen, Journale u. Zeitschriften.

Unentbehrliches Nachschlage-Werk

für Vereins-Vorstände, Zeitungs-Redacteure und Freunde der occulten Wissenschaften, zur Förderung der gemeinsamen Sache und der Zusammengehörigkeit aller Bekenner der Lehre vom Geiste.

Aufruf.

Alle diejenigen spiritualistischen Vereine, Gesellschaften, Wohlthätigkeits-Anstalten und sonstigen spiritualistischen Institutionen, sowie die den Spiritismus und dessen verwandte Gebiete vertretenden Zeitschriften des In- und Auslandes, **welche in dem Almanach unentgeltliche Aufnahme und Erwähnung finden wollen,** werden gebeten, bezügliches Material bis **spätestens den 1. November d. J. an das unterzeichnete Secretariat** portofrei einzusenden.

Bei Erstattung der Nachweise wolle man folgende Fragen in deutlichen Schriftzügen beantworten und dazu der Uebersichtlichkeit wegen die Tabellenform benutzen.

Für Vereine:

Name des Vereins.
Domicil desselben (Stadt und Provinz).
Name und Adresse des Präsidenten und Secretairs.
Sitzungstag und Stunde.
Mitgliederzahl.
Erklärende Bemerkungen.

Für Zeitschriften:

Name der Zeitschrift.
Domicil derselben (Stadt und Provinz).
Redactionslocal (Adresse).
Auflagezahl.
Abonnements-Bedingungen.

Wir bitten die geehrten Vereinsvorstände und Redactionen des In- und Auslandes, wenn sie in dem vorliegenden Unternehmen etwas für die Allgemeinheit und zur Anstrebung internationaler Verbrüderung aller Bekenner der Lehre vom Geiste, Nützliches erblicken, um möglichste Verbreitung und Empfehlung dieses Aufrufs in spiritualistischen Gesellschaften und Redactionen, sowie um unentgeltlichen wiederholten Abdruck desselben.

Der Ueberschuss, wenn solcher durch den Vertrieb des Almanachs zu erzielen, ist zu Gunsten der leider noch immer schwachen deutschen Bewegung bestimmt.

Insertions-Gebühren.

Der Raum eines jeden Kästchens kostet 2 Mark.

Anzeigen für die ganze Seite	40 Mk.		D. R. W.
„ „ „ halbe	„ 22	„	
„ „ „ viertel	„ 15	„	

Auflage: 10,000 Exemplare.

Verbreitung in allen Theilen der Welt.

BERLIN, October 1893.

Secretariat der Vereinigung „Sphinx“ zu Berlin.
BERLIN N., Schwedter-Strasse 224.
Max Rahn, Ständ. Secretair und Redacteur.

An Appeal.

All spiritualistic or spiritistic societies, benevolent institutions connected with them, and all periodicals devoted to Spiritualism and allied subjects at home and abroad, **which desire to find mention in this Almanach free of charge,** are requested to send in their addresses and necessary items **before November 1st. 1893 at the latest, to the Secretary of the Berlin Sphinx Alliance,** at the following address: Secretariat der Vereinigung „Sphinx", Schwedterstr. 224, I., Berlin N.

It is requested, that the communications be accompanied be clearly written answers to the following questions:

For Societies:

Name of the Society.
Place of ditto (town and province).
Name and address of its President and Secretary.
Day and hour of meeting.
Number of its members.
Explanatory remarks.

For periodicals:

Name of the periodical.
Place of ditto (town and province).
Editorial office (address).
Number of circulation.
Conditions of subscription.

All Presidents of Societes and all Editors at home and abroad, who may think this enterprise likely to serve the common good and the universal brotherhood in faith, are desired to make this appeal known as widely as possible and to publish it repeatedly in their papers.

Any profit, resulting from this enterprise, is entirely devoted to a further introduction of Spiritualism in Germany.

Terms for advertisements:

A space like this: 2 Sh.

A whole page	2 Lvr.	— Sh.
Half a page	1 Lvr.	2 Sh.
A quarter of a page	— Lvr.	15 Sh.

Issued: 10,000 Copies.

Largest circulation in the world.

BERLIN, October 1893.

The „Berlin Sphinx Alliance".

BERLIN N., Schwedterstr. 224, I.
Max Rahn, Hon. Secretary and Editor.